

Waechtersbacher Keramik – Aktivierende Konzeptentwicklung zur Inwertsetzung der Deutschen Industrieregion 1832

Antragsteller: Gemeinde Brachtal

Ausgangssituation

Auf dem Gelände der ehemaligen Wächtersbacher Keramik in Brachtal-Schlierbach hat sich einer der bedeutendsten Fabrikkomplexe der Metropolregion Rhein-Main erhalten. Mit der architektonisch und wirtschaftlich höchst bedeutenden Anlage korrespondiert ein Ortsbild in Schlierbach, das alle Merkmale der Industrialisierung aufweist.

In unmittelbarer Umgebung hat sich zudem die vorindustrielle Anlage von „Schloss“ Eisenhammer erhalten. In Birstein befindet sich ein bedeutendes Barockschloss mit barockem Ortskern und im nahegelegenen Wächtersbach der namengebende Schlossbau mit mittelalterlichem Ortskern.

Zusammengenommen sind die verschiedenen Standorte beispielhaft für die Industrialisierung Europas. Sie zeigen den Wandel von einer europäischen Feudalgesellschaft zur modernen Industriegesellschaft und können die stattfindende Industrialisierung in anderen Weltregionen (Asien) kommentieren. Ein solch geschlossener Komplex ist europaweit bisher nicht auf kleinstem Raum dokumentiert und als „Deutsche Industrieregion Waechtersbacher Steingut 1832“ in seiner Art einzigartig. Jeder der genannten Standorte verfügt über Gebäude, Siedlungselemente, Namensgebungen u. a. zur der bis 2011 andauernden Ära der Waechtersbacher Keramik.

Der Fabrikkomplex Waechtersbacher Keramik in Schlierbach steht heute in weiten Teilen leer. Allerdings gibt es eine rege Sammlertätigkeit der historischen Erzeugnisse der Firma. Zwei private Sammler haben ihre Bereitschaft erklärt, ihre hochbedeutende private Sammlung in eine öffentliche Stiftung zu überführen. Ebenso möchte der derzeitige Besitzer des Fabrikgeländes mit den leerstehenden Gebäuden verfahren.

Zur Sicherung des kulturhistorischen Erbes und zur Steuerung des Prozesses hat der Gemeindevorstand Brachtal einen Arbeitskreis initiiert, aus dem mittlerweile der Verein „Industriekultur Steingut i.G.“ hervorgegangen ist. Unterstützt wird die Initiative durch die KulturRegion Frankfurt-RheinMain. Auch ist der Anschluss an die Route der Industriekultur Rhein-Main bereits gelungen. Im Rahmen eines Studienprojekts der Hochschule Mainz konnten im Sommer 2015 herausragende und gestalterisch ansprechende Entwürfe für die Standortentwicklung erarbeitet werden. Diese reichen von einem Keramikum bis zu einer Erlebniswelt Waechtersbacher Keramik mit den verschiedenen Elementen eines Museums, einem Institut der Keramikforschung, Information, Verkauf und Gastronomie.

Um das Vorhaben weiter vorantreiben zu können, sollen nun im Rahmen einer Aktivierenden Konzeptentwicklung die strategischen, architektonischen, organisatorischen und wirtschaftlichen Voraussetzungen zum Erhalt der Anlagen und zum Bau bzw. Betrieb eines Museums und damit verbundener Einrichtungen konkretisiert und zu umsetzungsreifen Maßnahmen entwickelt werden.

Wesentlich dafür ist, dass die Konzeptentwicklung die gesamte Industrieregion betrachtet. Im Sinne eines teilräumlichen Tourismuskonzeptes sollen die Potentiale der Standorte entwickelt und miteinander verknüpft werden. Im Zuge dessen haben sich die Bürgermeister der drei beteiligten Gemeinden auf ein abgestimmtes Vorhaben verständigt, dass einerseits die Entwicklung der eigenen „Schätze“ erlaubt, andererseits den Blick auf das gemeinsame Wirken als bedeutende Industrieregion richtet.

Projektziele

Die Ziele der Aktivierenden Konzeptentwicklung sind:

- die Sicherung und Dokumentation des historischen, kulturellen, wirtschaftlichen und architektonischen Komplexes „Wächtersbacher Keramik“ und seiner materiellen und immateriellen Strukturen in der frühindustriellen Kulturlandschaft,
- die Dokumentation der beispielhaften nationalen Bedeutung der „Industrieregion 1832 – Wächtersbacher Steingutfabrik“,
- die Entwicklung innovativer kultureller Impulse für die Region Brachtal, Birstein, Wächtersbach,
- die Einbindung der Region Brachtal, Birstein, Wächtersbach in ein teilräumliches Tourismuskonzept,
- die Erhöhung der Attraktivität der Gemeinde Brachtal, um dem demografischen Wandel zu begegnen.
- Steuerung und Nutzbarmachung der hohen regionalen Identifikation mit der Wächtersbacher Keramik

Am Ende des Prozesses ist zur rechtlichen Absicherung die Gründung einer zustiftungsfähigen eigenständigen Stiftung in der geeigneten Rechtsform geplant, die:

- im Besitz des Fabrikareals ist,
- ein Museum betreibt,
- verschiedene Sammlungen und Archive Wächtersbacher Keramik vereint,
- durch touristische und wissenschaftliche Veranstaltungen das Areal belebt,
- die vorhandene Schauproduktion und den Werksverkauf unterstützt und die Marke revitalisiert.

Allen Beteiligten ist bewusst, dass Teil der Konzeption ein auf bis zu zehn Jahre modular angelegter Umsetzungs- und Finanzierungsplan sein muss, der eine den personellen und finanziellen Ressourcen angepasste schrittweise Realisierung erlaubt.

Um über einen so langen Zeitraum zielgerichtet arbeiten zu können, haben sich die beteiligten Akteure auf gemeinsame Leitlinien verständigt:

- Die Stiftung ist auf dem Gelände neben dem Werksverkauf und der Produktion ansässig und beherbergt ein Museum mit Sammlung und das Archiv.
- Die Arbeit der Stiftung prägt das Bewusstsein für Steingut in Deutschland und die Industrialisierung in Europa.
- Sie richtet Veranstaltungen wissenschaftlicher und populärer Art aus und wird als ein Teil der Museumslandschaft des Rhein-Main-Gebietes wahrgenommen.

- Der Tagestourismus wird durch Reisegruppen, aber auch durch Individualbesucher, die die regionalen Vorzüge (Rad- und Wanderwege, Naturerholungsgebiete, Nationalpark Hoher Vogelsberg) nutzen, bestimmt.
- Seminare und Workshops steigern die Besuchergruppen, ebenso wie Ausbildungsveranstaltungen und wissenschaftliche Tagungen.
- Die Industrieregion 1832 – Waechtersbacher Keramik wird als ein Ort wahrgenommen, an dem aus Tradition Innovation entsteht und der Themen setzt.
- Die Auseinandersetzung mit Prozessen der Industrialisierung schärft dabei den Blick für gegenwärtige Problemstellungen in Gesellschaft, Kultur, Natur, Wirtschaft und Politik.
- Steingut ist dabei das Material, das ebenso wie Waechtersbach weit über sich selbst hinaus weist (Gesellschaft, Arbeitsmigration, Gestaltung, Angewandte Kunst, Wirtschaft, Lebenswelt, etc.).

Gleichzeitig sollen erste Aktivitäten zur Belebung des Areals beitragen. So sind ein Internationales Sammlertreffen, Märkte, Workshops und Veranstaltungen in Planung. Bereits seit drei Jahren findet jährlich im Rahmen der Kulturregion Frankfurt RheinMain eine geführte Besichtigungsveranstaltung statt, die das Fabrikgelände und die örtlichen Museen – das Brachtal-Museum und das Keramik-Museum Lindenhof – umfasst.

Geplante Arbeitsschritte

Die geplanten Arbeitsschritte gliedern sich in fünf Abschnitte. Diese sind prozessorientiert angelegt und werden von der Gemeinde Brachtal, dem Verein „Industriekultur Steingut i.G.“ und den örtlichen Vereinen getragen. Grundlage der Arbeiten ist die bisherige Ideensammlung.

Im Einzelnen umfassen die Schritte:

Standortanalyse Brachtal

- Bestandsanalyse auf Grundlage vorhandener bzw. bereits erarbeiteter Unterlagen
- Baugeschichtliche Dokumentation mit Archivalien, Plänen usw.
- Bewertungsvorschlag aus denkmalpflegerischer Sicht
- Technik- und architekturgeschichtliche Einordnung
- Bestimmung unverzichtbare Bestandteile der Gesamtanlage aus denkmalpflegerischer Sicht

Nutzungsanalyse und Nutzungsvorschläge

- Ermittlung der Besucher-/Nutzerpotentiale
- Konkretisierung der Nutzungsbereiche und möglicher Betreibermodelle
- Entwicklung eines Raumkonzepts zur modularen Umsetzung

Ermittlung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen

- Ermittlung der Besucher/Nutzerpotentiale
- Klärung des Investitionsvolumens für das Gesamtvorhaben und möglicher Teilvorhaben
- Ermittlung der wirtschaftlichen Vorausschau
- Bestimmung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die Stiftung wie auch die damit verbundenen Teilvorhaben

Klärung der Organisationsstruktur und Trägerschaft

- Aufbau und Gründung einer zustiftungsfähigen Stiftung
- Entwicklung einer Kommunikationsstrategie
- Entwicklung von Fundraising-Instrumenten und deren Umsetzung
- Klärung möglicher Trägerstrukturen für den Betrieb von Teilvorhaben und deren rechtliche und wirtschaftliche Verknüpfung mit der Stiftung

Touristische Potentialanalyse

- Gesamträumliche Betrachtung der „Keramik“-Standorte, Abstimmung von Einzelvorhaben im historischen Kontext der gemeinsamen Industrieregion
- Ermittlung der Potentiale zur Verknüpfung der Standorte z.B. Rad- und Erlebnistouren
- Zusammenführung der Maßnahmen in ein teilräumliches touristisches Gesamtkonzept
- Einbindung des Vorhabens in die Tourismusdestination „Spessart“

Den Abschluss bildet die Zusammenführung aller Ergebnisse in einen mit den Akteuren abgestimmten Zeit-, Maßnahmen- und Finanzierungsplan.

Zeitplan und Förderung

Mit der Umsetzung des Vorhabens soll im Frühjahr 2016 begonnen werden. Die Ergebnisse sollen bis zum Ende des Jahres vorliegen.

Beantragte LEADER-Fördersumme: 29.412 Euro